

„ENGAGIERT EUCH!“

Interview mit Dr. Peter Engel



Für viele Menschen ist Deutschland ein Land der Hochkultur, ein Land, aus dem anerkannte Dichter, Wissenschaftler und Kritiker hervorkommen. Es ist ein Land, das Sicherheit bietet. Für andere bedeutet Deutschland Frustration, Ungerechtigkeit, Politikverdrossenheit und ein sich nicht weiterentwickelndes demokratisches System. Doch noch immer gibt es Menschen wie Dr. Peter Engel, die sich eine Meinung bilden, die für das kämpfen, woran sie glauben und die ihre Energie für ihre Mitmenschen einsetzen. Dr. Engel hat tagtäglich sein soziales und gesellschaftliches Engagement in der Westentasche parat, um sich für die Belange von Patienten, Zahnärzten und ihren Mitarbeitern zu engagieren. Er ist Zahnarzt und Oralchirurg in Köln und seit 2008 Präsident der Bundeszahnärztekammer.

Dr. Peter Engel spricht mit Mila Greiwe, Zahnmedizinstudentin an der Uni Göttingen im 10. Semester und freie Journalistin, über die Zukunft der Zahnärzte, die Entwicklung seiner beruflichen Interessen und darüber, was Politik für junge Zahnärzte bedeuten kann.

Herr Dr. Engel, wann haben Sie gemerkt, dass Ihr gesundheitspolitisches Interesse größer ist als das einiger anderer?

Erst einmal überhaupt nicht, da ich mich als junger niedergelassener Kollege sehr intensiv um meine Praxis kümmern musste und der Begriff der Gesundheitspolitik für mich rein plakativ war. Mich interessierten vordergründig praxisbezogene Dinge, neben der „Akrobatik“ im Gebührenschlingel (damals wurde noch per Hand abgerechnet) im Besonderen die Fortbildung, was dazu

führte, dass ich Mitglied im Fortbildungsausschuss der Zahnärztekammer Nordrhein wurde und bald darauf Fortbildungsreferent im Vorstand.

Wie haben Sie angefangen, sich persönlich politisch zu involvieren?

Zu Anfang meiner Praxiszeit existierte in meinem Ort ein sehr valider Zahnärztestammtisch, der einmal im Monat stattfand und regen Zuspruch fand. Hier wurden auch immer häufiger standespolitische Themen angesprochen und die Ergebnisse der Kammerversammlungen diskutiert. Da wir zunehmend den Eindruck gewannen, dass wir eigentlich nicht genug über relevante Dinge informiert wurden, sind wir schließlich auf Wunsch dieses Zahnärztestammtisches mit einer eigenen Liste bei der nächsten Kammerwahl in Nordrhein angetreten und konnten ad hoc zwei Delegiertenplätze erobern. Dies war dann der Beginn eines langsam reifenden politischen Denkprozesses, der bis heute nicht aufgehört hat.

Sie sind seit 2008 Präsident der Bundeszahnärztekammer. In den letzten fünf Jahren gab es für alle Bundesbürger einen Wandel in der Gesundheitspolitik. Welche Veränderungen haben Ihre Arbeit überwiegend geprägt?

Eines der großen Themen meiner Amtszeit war die Novellierung der privaten Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ), für die ich mich persönlich ganz stark engagiert habe. Die völlig unzeitgemäße Gebührenordnung hatte nach 24 Jahren einen mehr als unvollständigen Leistungskatalog, hochwertigere Füllungen und Zahnersatz sowie aufwendigere Technologien spiegelten sich nicht in ihr wider. Nach zähem Ringen wurde die GOZ Ende 2011 vom Bundeskabinett verabschiedet. Auf eine Öffnungsklausel wurde verzichtet, damit bleibt die freie Arztwahl erhalten.

Auch dies war ein Akt in mehreren Stücken. Ein wichtiger Impuls war zudem das Versorgungsstrukturgesetz, das einen Startpunkt für die bessere zahnmedizinische Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung setzte.

In den letzten Jahren bewegten auch internationale Themen wie die Berufsanerkenntnisrichtlinie. Mobilität innerhalb Europas setzt rasche und reibungslose Anerkennungsverfahren voraus. Dennoch muss die Balance zwischen Freizügigkeit, Verwaltungsvereinfachung und Qualitätssicherung gefunden werden. Gerade im Gesundheitsbereich haben die Patienten ein berechtigtes Interesse, dass ein hohes Qualifikationsniveau der Behandler sichergestellt ist. Auch „wei-

chere“ Themen betreffen die Gesundheitspolitik, z.B. die Vereinbarkeit von Kind und Karriere. Der Anteil der Zahnärztinnen wächst stetig, aber auch männliche Kollegen übernehmen zunehmend Familienarbeit. Dies führt langfristig zu Herausforderungen für die Versorgung. Deshalb hat die Bundeszahnärztekammer ein Memorandum zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung verabschiedet.

Die Bundestagswahlen 2013 werden vermutlich Einfluss auf Ihre politische Arbeit nehmen. Welche Herausforderungen oder Erleichterungen erwarten Sie?

Die Debatte über eine Bürgerversicherung und die Abschaffung der privaten Krankenversicherung (PKV) ist eine ordentliche Herausforderung. Dies ist eine zu kurzfristig gedachte Position.

Vergleicht man international die Gesundheitssysteme miteinander, gibt es eigentlich wenig Argumentationsbedarf: Deutschland steht mit seinem Zwei-Säulen-Modell aus PKV und GKV ganz weit oben in der Versorgung. Dieses Zwei-Säulen-Modell fördert den Fortschritt – und Konkurrenz belebt. Natürlich muss die Dualität weiterentwickelt und verbessert werden, aber sie ist ein Garant für eine hochwertige Patientenversorgung in Deutschland. Ein einseitiger Beschnitt könnte langfristig zum „Diktat der Kasse“ werden. Eine Einheitsversicherung oder Staatsmedizin gilt es deshalb zu verhindern.

Viele junge Menschen sind heutzutage politisch desillusioniert. Wie versuchen Sie bei Studierenden und jungen Zahnärzten das politische Interesse zu wecken? Wie binden Sie sie in politische Prozesse ein?

Die BZÄK hat eine fruchtbare Kooperation mit dem Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V. (BdZM) und dem Bundesverband der Zahnmedizinischen Alumni e.V. (BdZA). Gemeinsame Aktivitäten und Termine werden gepflegt. Zum Deutschen Zahnärztetag gibt es jährlich einen Studententag, die BZÄK ist auf der Bundesfachschaftstagung, gemeinsam wird die Plattform Berufskunde2020 betrieben und so weiter. Hier haben wir gemeinsame Berührungspunkte und können darauf verweisen, wie wichtig es ist, in den Selbstverwaltungsgremien die Geschicke des eigenen Berufsstandes mit zu lenken. Außerdem bieten wir über die Akademie für freiberufliche Selbstverwaltung und Praxismanagement (AS Akademie) ein postuniversitäres Forum zur Erlangung politischer und sozialer Kompetenzen. Mit dieser gesundheitsökonomischen Qualifizierung wird der Nachwuchs für Leitungsfunktionen in Körperschaften, Verbänden und Institutionen im Gesundheitswesen fit gemacht.

Was möchten Sie den angehenden und jungen Zahnärzten auf den Weg geben?

Engagiert euch! Verfehlte Politik kann nicht durch Desillusionierung aufgehoben werden. Nur wer sich einbringt hat überhaupt die Chance, Dinge so zu verändern, wie sie sinnvoller erscheinen. Zahnmedizin ist ein interessanter, verantwortungsvoller Beruf. Er soll es bleiben.

» Neu: Spezialisten-Newsletter

Fachwissen auf den Punkt gebracht



Jetzt
anmelden!



Anmeldeformular Spezialisten-Newsletter
www.zwp-online.info/de/newsletter

www.zwp-online.info

FINDEN STATT SUCHEN.

ZWP online

Fax 0341 48474-390

Ja, ich möchte den Spezialisten-Newsletter „Implantologie“
kostenlos anfordern!

Name

E-Mail

Ich möchte zukünftig über Aktuelles von der OEMUS MEDIA AG informiert werden. Daher bin ich einverstanden, dass meine hier angegebenen Daten in einer von der OEMUS MEDIA AG verwalteten Datenbank gespeichert werden. Darüber hinaus bin ich damit einverstanden, dass die OEMUS MEDIA AG diese Daten zur individuellen Kunden- und Interessentenbetreuung und den Versand von E-Mail-Newslettern nutzt und mich zu diesen Zwecken per E-Mail oder Post kontaktieren kann.

Bestätigung

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir angegebene E-Mail-Adresse von der OEMUS MEDIA AG genutzt wird, um mich für die aufgeführten Zwecke zu kontaktieren. Ein einmal gegebenes Einverständnis kann ich jederzeit bei der OEMUS MEDIA AG widerrufen – eine kurze Nachricht genügt.

Datum | Unterschrift